

## **.: Einstieg**

Stell dir einen unserer Bundesräte bei einem öffentlichen Auftritt vor oder den amerikanischen Präsidenten bei einer Rede zur Lage der Nation. Und stell dir jetzt vor, diese Politiker würden Shorts und T-Shirt tragen. Das wäre absolut undenkbar, ja schon fast skandalös. Ähnlich undenkbar war es zur Zeit von Jesus, dass ein älterer würdevoller Mann, Vorsteher einer Familie, rennen würde. In unserer Zeit joggen ja mittlerweile fast alle, von jung bis alt. Zur Zeit von Jesus war das undenkbar. Das war unter seiner Würde und Ehre. Umso schockierender ist es, wenn Jesus in einem seiner Gleichnisse erzählt: **So machte er sich auf den Weg zu seinem Vater. Dieser sah ihn schon von weitem kommen; voller Mitleid lief er ihm entgegen, fiel ihm um den Hals und küsste ihn (Lukas 15,20).** Die Rede ist hier vom sogenannten verlorenen Sohn, der nach Hause zurückkehrt und sein Vater erwartet ihn nicht nur, sondern rennt ihm entgegen, umarmt und küsst den stinkenden Sohn und ehrt und würdigt ihn mit neuen Kleidern, einem Fest und der Wiedereinsetzung als sein Erbe. Es ist ein eindrückliches Bild dafür, wie sehr Gott uns Menschen liebt und wie er uns einlädt, Teil seiner liebevollen Gemeinschaft zu werden. Die Geschichte erinnert uns daran, wie Gott in seiner zuvorkommende Liebe schon alles für uns getan hat.

Wir sind mitten in einer dreiteiligen Predigtreihe zum Thema Lobpreis und vorletzten Sonntag haben wir gesehen, dass Lobpreis zuerst einmal *eine Einladung* ist, einzutauchen in die liebevolle Gemeinschaft von Vater, Sohn und Geist. Zweitens haben wir gesehen, dass Lobpreis *die Erinnerung* ist, was Vater, Sohn und Geist schon alles für uns getan haben in ihrer zuvorkommenden Liebe. Und wir somit drittens sagen können, dass Lobpreis *unsere Antwort* ist: **Wir ehren Gott, weil er uns zuerst geehrt hat. Wir würdigen Gott, weil er uns zuerst gewürdigt hat. Wir geben Gott Raum, weil er uns zuerst Raum gegeben hat.** Oder in den Worten von Johannes: **Lasst uns lieben, denn er hat uns zuerst geliebt (1. Joh 4,19).**

In der heutigen Predigt möchten wir einen Schritt weitergehen und entdecken, dass Lobpreis als Fest beschrieben werden kann. Im Gleichnis vom verlorenen Sohn sehen wir, wie gefeiert wird, als der verlorene Sohn zurückkehrt. Der Vater ordnet an: **Holt das Mastkalb und schlachtet es; wir wollen ein Fest feiern und fröhlich sein. 24 Denn mein Sohn war tot, und nun lebt er wieder; er war verloren, und nun ist er wiedergefunden.< Und sie begannen zu feiern (Luk. 15,23-24).** Im nächsten Vers heisst es, dass der ältere Sohn von weitem die Musik und den Tanz hörte. Doch was heisst es, Lobpreis als Fest zu verstehen? Was versteht die Bibel unter einem Fest?

## **.: Das Fest ist eine Unterbrechung des Alltags**

Es ist interessant, dass Jesus nicht nur in der Geschichte vom verlorenen Sohn von einem Fest spricht. Jesus formuliert die Einladung zum Reich Gottes, zu einem Leben unter seiner Führung als eine Einladung zu einem Fest. Ein Fest bei dem es eine Vielfalt von Personen gibt, die eigentlich nicht in unser Schema passen: **Da befahl ihm der Herr: ›Geh auf die Feldwege und an die Zäune und dränge alle, die du dort findest, zu kommen, damit mein Haus voll wird! 24 Denn eines sage ich euch: Von jenen Leuten, die ursprünglich eingeladen waren, wird keiner etwas von meinem Festessen bekommen (Luk 14,23-24).** Beim Wort Fest denken wir heute schnell an Party und wildes Feiern oder auch an Konzerte mit so lauter Musik, die

einem fast die Ohren kaputt macht. Aber ein Fest hat aus biblischer Sicht ganz andere Ziele. Gott gab seinem Volk Festtage als *Unterbrechung des Alltags*, um sich an ihn zu erinnern und ihn zu loben: **Er hat Gedenktage festgelegt, damit man sich immer wieder an seine Wunder erinnert – gnädig und barmherzig ist der Herr! (Ps 111,4)**. Der zweite Teil ist übrigens ein Zitat aus 2. Mose 34,6 - den Vers, den wir letztes Mal anschauten, die meist zitierte Bibelstelle im Alten Testamen, wo Gott sich selbst als gnädig und barmherzig vorstellt. Wir können festhalten: Jeder Gottesdienst ist ein Fest, das uns neu auf Gott ausrichten und unserem Alltag neuen Sinn geben soll. Gisbert Greshake hat es so formuliert: **So gehört zum menschlichen Leben beides: Der Alltag in seiner Alltäglichkeit und das Fest, das darauf hinweist und erfahren lässt, woher der Alltag seinen Sinn erhält.**

Unser Leben und unser Glaube braucht einen Rhythmus und ein regelmässiges Fest mit Lobpreis in Gemeinschaft. Genau darum hat Gott den Sabbat erfunden! Nicht als weiteres lästiges Gebot, sondern als Geschenk. Um den Alltag zu unterbrechen und Gottesdienst zu feiern. Mit den heutigen technischen Möglichkeiten kann man ja jeden Tag und mittlerweile dutzende von Online-Predigten anschauen und überall Lobpreismusik hören. Man kann theoretisch „überall“ Gottesdienst feiern. Aber ich halte das auch für ein Problem, weil es Symptom davon ist, dass wir einen gesunden Lebens- und Glaubensrhythmus verlieren. Online-Predigten und Musik von Spotify ist alles gut und schön, aber es ist wie Take-Away oder Fastfood vom Restaurant. Es ist besser als nichts. Aber es nicht dasselbe, wie wenn man raus in ein schönes Restaurant geht und sich dort mit Freunden trifft. Das ist ein Fest. Genauso ist jeder Gottesdienst hier ein Fest. Wir brauchen diese Feste als Unterbruch des Alltags mit der Einladung zum Lobpreis, mit der Erinnerung an Gottes Wirken und mit der Entscheidung Gott Raum zu geben für sein Wirken und Reden.

### **.: Das Fest braucht Freiheit**

Im Lobpreis öffnet sich Gott auf geheimnisvolle Art und lässt uns teilhaben an seine Gemeinschaft von Vater, Sohn und Geist. Zur Erinnerung: In der Trinität gibt es keine Hierarchie, kein Neid und keine Vorurteile: **In der Trinität weist sowieso jede der drei Personen ständig auf die anderen und möchte, dass sie geehrt werden. (Christoph Schrodtt)** Der dreieinige Gott wünscht sich unseren Lobpreis, nicht weil er es braucht, sondern weil er sich nach Gemeinschaft mit uns sehnt.

Der Theologe Gisbert Greshake formuliert es so: **Im Beten öffnet sich gleichsam ein Raum, in dem ich nicht mehr Gott gegenüberstehe, sondern buchstäblich in sein Leben hineingenommen bin.** Dieser Wunsch nach Nähe sehen wir auch in Aussagen von Jesus. Er sagt zu seinen Jüngern: **Ich nenne euch Freunde und nicht mehr Diener. Denn ein Diener weiß nicht, was sein Herr tut; ich aber habe euch alles mitgeteilt, was ich von meinem Vater gehört habe. (Joh 15,15)** Mit Freunden ist man gemeinsam und nahe unterwegs. Man teilt das Leben. Man genießt die Gemeinschaft. Der Schreiber des Hebräerbriefs geht noch weiter und bezeichnet die Christen sogar als Geschwister von Jesus: **Er, der sie heiligt, und sie, die von ihm geheiligt werden, haben nämlich alle denselben Vater. Aus diesem Grund schämt sich Jesus auch nicht, sie als seine Geschwister zu bezeichnen. (Hebräer 2,11)** Diese Bilder von Freunden und nächsten Familienangehörigen zeigen uns, wie sehr

sich Gott wünscht, dass wir uns mit ihm im Lobpreis vereinen. Aber - und das ist wichtig! - es bleibt eine Einladung. Der dreieinige Gott zwingt niemanden zur Gemeinschaft und zum Lobpreis, sonst wäre es keine Liebe und keine Gemeinschaft mehr. Lobpreis geschieht *in aller Freiheit*.

Wenn wir uns diese Dinge vor Augen halten, dann heisst das auch für unsere Praxis, dass es Freiheit braucht im Lobpreis. Diese Freiheit müssen wir einerseits Gott einräumen. Gott handelt nicht auf Knopfdruck und immer so, wie wir es uns wünschen. Der dreieinige Gott wird nicht verfügbar im Lobpreis. Wir können nicht immer schöne Gefühle oder ein tolles Erlebnis erwarten, wenn wir hier zusammenkommen. Und: Wir müssen die Freiheit auch einander einräumen. Wir können niemanden zum Lobpreis Gottes zwingen, denn dann ist es keine Freiheit mehr. Wir können niemanden dazu zwingen im Lobpreis aufzustehen oder mit zu singen oder mit zu beten. Lobpreis geschieht in Freiheit.

Wenn wir aber in Freiheit gemeinsam Gott loben, dann wird die Einheit unter uns Christen gestärkt. Einheit entsteht nicht dort, wo Druck ausgeübt wird, sondern wo wir uns gemeinsam auf das gleiche Ziel ausrichten. Paulus formuliert es so: **Mit »Einheit« meine ich dies: ein Leib, ein Geist und genauso auch eine Hoffnung, die euch gegeben wurde, als Gottes Ruf an euch erging; 5 ein Herr (Jesus Christus), ein Glaube, eine Taufe, 6 ein Gott und Vater von uns allen, der über alle regiert, durch alle wirkt und in allen lebt (Eph. 4,4-6)**. Wir sehen hier, dass Paulus (und andere) mit der Realität der Trinität lebten, auch wenn es noch keine offizielle Lehre war und erst im 4. Jahrhundert so benannt wurde. Die Einheit wird dann verstärkt, wenn wir uns gemeinsam auf das selbe Ziel ausrichten: dem dreieinigen Gott nahe zu kommen im Lobpreis. Ähnlich wie wenn man bei Kälte näher ans Lagerfeuer heranrückt. Wenn wir das tun, kommen wir auch einander näher.

Noch eine letzte Bemerkung zum Thema Freiheit im Lobpreis: Wir haben die Freiheit in einem Gottesdienst oder einer Lobpreiszeit auch mal nicht zu singen oder nicht zu beten oder nicht aufzustehen. Aber wir haben auch die Freiheit es zu tun, auch wenn es uns gerade gefühlsmässig nicht danach ist. Denn es geht ja im Lobpreis nicht primär um uns und unsere Gefühle, sondern um Gott und die Gemeinschaft mit ihm.

### **.: Das Fest zeigt die Vielfalt**

Ein drittes Merkmal eines Festes ist, dass es von der Vielfalt lebt. Niemand kann alleine ein Fest feiern. Es braucht immer Gemeinschaft und sobald verschiedene Menschen zusammen sind, gibt es Vielfalt. Schon in Gott selbst finden wir diese Vielfalt. Es ist nicht alles Vater oder Sohn oder Geist. Erst das Zusammenspiel von Vater, Sohn und Geist zeigt das volle Wesen, die ganze Liebe und die unaufhaltbare Kraft Gottes. Die Kraft von Vielfalt im Lobpreis sehen wir in einer Vision von Johannes in der Offenbarung: **Danach sah ich eine riesige Menschenmenge aus allen Stämmen und Völkern, Menschen aller Sprachen und Kulturen; es waren so viele, dass niemand sie zählen konnte. In weiße Gewänder gehüllt, standen sie vor dem Thron und vor dem Lamm, hielten Palmzweige in den Händen 10 und riefen mit lauter Stimme: »Das Heil kommt von unserem Gott, der auf dem Thron sitzt, und von dem Lamm!« (Offb. 7,9+10)**. In der neuen Schöpfung auf der neuen Erde wird

Lobpreis weitergehen und wie! Lobpreis überwindet die Grenzen von Völkern, Rassen und Sprachen. Wenn wir uns diesen Lobpreis in der neuen Schöpfung vorstellen, wird er unglaublich vielfältig sein.

Daher ist es wichtig, dass wir uns auch jetzt schon bemühen, Lobpreis so zu feiern, dass es die Grenzen von Generationen, Sprachen und persönlichen Vorlieben überwindet. Lobpreis ist nicht nur das Singen von modernen englischen Worship-Liedern. Die Vielfalt, wie man Lobpreis zum Ausdruck bringen kann ist riesig. Hier ein paar Ideen für Lobpreis, die wir zum Teil auch schon praktizieren:

- **Psalmen beten und singen:** In den Psalmen gibt es unzählige Lobgebete. Eines schöner als das andere. Einer meiner liebsten Lobpsalmen ist Psalm 103. Das heisst es zum Beispiel: *Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat! (Ps 103,3)*. Das aktuelle Lied „Praise“ nimmt diese Zeile auf im Refrain. Diese Psalmen werden auch immer wieder neu vertont, wie zum Beispiel von Dän Zeltner. Wir singen Lieder, die Psalm 24, 150, 117 u.a. vertonen
- **Alte Gebete und Glaubensbekenntnisse:** Mit dem Beten dieser Gebet (z.B. Vater Unser und vielen anderen) tauchen wir ein in den langen Strom der Tradition und erhalten Worte geschenkt fürs Gebet. Zum Beispiel gibt es auch das Vaterunser in neuen Vertonungen. Oder Hillsong hat vor ein paar Jahren in einem wunderschönen Lied das alte Glaubensbekenntnis neu vertont.
- **Abendmahl feiern:** Im Abendmahl erinnern wir uns daran, was Gott in Jesus für uns getan hat und sind eingeladen zur Gemeinschaft mit ihm. Das ist Lobpreis!
- **Erlebnisse mit Gott erzählen:** Wenn wir anderen erzählen, was wir mit Gott erlebt haben, ehren wir Gott und ermutigen uns gegenseitig. Wie letzten Freitag im Lobpreisabend oder auch in den Kleingruppen.
- **Geld spenden:** Was uns wichtig ist, sieht man auch an unserem Portemonnaie. Geld ins Reich Gottes und in die Kirche zu geben ist auch Lobpreis
- **Kunstwerke gestalten:** Wir haben diesen Sonntage die Möglichkeiten hinten Lobpreis in Farben zum Ausdruck zu bringen.

Und dann gibt es noch viele andere Möglichkeiten Gott zu loben!

## **.: Schluss**

Lobpreis als Fest zu verstehen, heisst nicht an eine wilde Party zu denken, sondern ein Fest ist ein Unterbruch des Alltags, ein Fest braucht Freiheit und zeigt eine grosse Vielfalt. Doch was ist, wenn wir keine Lust auf dieses Fest haben?

Am Ende des Gleichnisses vom verlorenen Sohn - oder man könnte auch sagen: Das Gleichnis vom rennenden Vater, begegnen wir dem älteren Sohn. Auch er ist eingeladen zum Fest, auch er hat erlebt, wie gut der Vater zu ihm ist, auch zu ihm kommt der Vater raus und sagt: **›Kind‹, sagte der Vater zu ihm, ›du bist immer bei mir, und alles, was mir gehört, gehört auch dir (Luk 15,31)**. Was für eine Ehre! Der Vater - Gott in diesem Bild - hat schon alles getan für ihn. Aber der ältere Sohn hat Vorurteile und hat Mühe den Jüngeren anzunehmen. Er verweigert das Fest und somit die Gemeinschaft und den Lobpreis. Wie sieht es bei uns aus: Hast du Vorurteile anderen in der Gemeinde gegenüber? Hast du Mühe andere anzunehmen? Trägst du Groll mit dir herum? Solltest du heute Gott um Vergebung bitten oder vielleicht einen anderen Menschen? Vielleicht ist das für dich der erste Schritt zum Lobpreis.